Nr. 209 Mittwoch 6. September 1899. 11. Jahrgang.

General-Anzeiger

für Halle und den Saalkreis.

Hallesches Tageblatt.

Abonnement 50 Pfg. pro Monat frei in's Haus, durch die Post unter Nr. 2903 Mk. 1,50 pro Quart. exl. Bestellgeld. Insertions-Preis pro 5 gesp. Petitzeile 15 Pf.; auswärtige Anzeigen 20 Pf.; Reklamen 50 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt.

Haupt-Expedition: Große Ulrichstraße Nr. 16 (Eingang Dachritzstraße).

Anzeigen nehmen ferner sämmtliche Filialen entgegen. Erscheint täglich Nachmittags zwischen 3—5 Uhr.

Amtliches Verordnungsblatt des Magistrats zu Halle a. S.

Wöchentliche Gratisbeilagen: „Hallesche Familien-Blätter“ und „Der Bauernfreund“.

Hallesche Neueste Nachrichten.

Für die Redaktion verantwortlich: Wilhelm Teske (Politik, Theater, Feuilleton rc.) Theodor Bach (Lokales, Handel und Volkswirthschaft). Hugo Knaack (Inseratentheil). Sämmtlich in Halle a. S.

Redaktion: Gr. Ulrichstraße 16, Eingang Dachritzstraße, Treppe B. Sprechstunde: 4—5 Uhr Nachmittags. Für Rückgabe unverlangter Schriftstücke keine Verbindlichkeit.

Druck und Verlag von W. Kutschbach in Halle a. S. — Fernsprecher 313. —

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.

Ministerwechsel in Preußen.

* **Halle**, 5. September.

Was in der letzten Zeit mit wachsender Bestimmtheit erwartet wurde, ist nun Ereigniß geworden. In der Leitung zweier preußischer Ministerien ist, wie gestern bereits in einem Telegramm mitgetheilt ward, ein Wechsel eingetreten. Den Ministern des Innern und des Cultus, Herrn von der Recke und Herrn Dr. Bosse, ist die nachgesuchte Entlassung bewilligt worden. Zum Minister des Innern ist der bisherige Regierungspräsident von Düsseldorf, v. Rheinbaben, zum Cultusminister der bisherige Oberpräsident von Westfalen, Studt, berufen worden.

Die Veränderungen in dem Bestande des preußischen Staatsministeriums hängen nur, soweit die Person des Freiherrn v. d. Recke in Betracht kommt, mit der innerpolitischen Krisis zusammen, die durch das Scheitern der Kanalvorlage im Abgeordnetenhause heraufbeschworen wurde. Die Regierung will, das hat sie durch ihre letzten Maßnahmen deutlich bewiesen, die Zügel gegenüber den politischen Verwaltungsbeamten etwas straffer anziehen. Bedingt diese Entschließung auch nichts weniger als einen Bruch mit der bisherigen Richtung der inneren Politik in Preußen, so war doch die Stellung des Frhrn. v. d. Recke unter den veränderten Verhältnissen schwierig geworden. Eine Aenderung der allgemeinen Richtung der inneren Politik ist mit dem Eintritt des Freiherrn v. Rheinbaben in das Staatsministerium nicht zu erwarten.

Freiherr v. d. Recke.

Freiherr v. d. Recke wurde im December 1895 als Nachfolger des Herrn v. Köller zum Minister des Innern ernannt, nachdem er bereits eine sehr wechselvolle Beamtenlaufbahn zurückgelegt hatte. Seine Vorbereitungen für den Staatsdienst unterbrach er bei Ausbruch des Krieges im Jahre 1870, um in das Heer einzutreten. Erst 1873 ließ er sich wieder von der Justiz übernehmen, sprang aber bald darauf zur Verwaltung über, deren Stufen er auch sehr rasch erklomm. Zunächst in den Reichslanden, dann in Eckernförde lernte er die innere Verwaltung kennen, bis er 1881 in das Ministerium des Innern berufen wurde. Im Jahre 1887 wurde er dann Regierungspräsident in Königsberg, zwei Jahre später kam er in gleicher Eigenschaft nach Düsseldorf, wo er bis zu seiner Ernennung zum Minister des Innern amtirte.

Sein Nachfolger in Düsseldorf, Regierungspräsident v. Rheinbaben, ist nun auch sein Nachfolger an der Spitze der inneren Verwaltung geworden. Frhr. v. Rheinbaben gilt seit längerer Zeit als einer unserer hervorragendsten und befähigtsten Verwaltungsbeamten. Er war mehrere Jahre als Regierungsassessor dem Oberpräsidium in Schleswig zugetheilt und zeichnete sich hier so aus, daß er schon 1886 zunächst als Hilfsarbeiter in das Finanzministerium berufen wurde, in dem er im Februar 1889 zum Vortragenden Rath aufrückte. Im Januar 1896, nachdem ein Monat zuvor Frhr. von der Recke von der Horst das Ministerium des Innern übernommen hatte, wurde er, wie schon erwähnt, dessen Nachfolger im Regierungs-Präsidium von Düsseldorf. Der Vater des Frhrn. v. Rheinbaben ist als Major und Bataillons-Kommandeur im 8. Leib-Grenadier-Regiment im Feldzuge 1866 gefallen; seine ungefähr vor drei Jahren verstorbene Mutter war die Tochter des bekannten Regierungspräsidenten Karl v. Gerlach. v. Rheinbaben steht jetzt im 44. Lebensjahre und ist verheirathet mit der Tochter des namhaften Germanisten und Musikschriftstellers Dr. Frhrn. v. Lilienkron, Propstes des adeligen Damenstifts in Schleswig.

Der Rücktritt des Kultusministers ist zwar schon zu wiederholten Malen mit größerer oder geringerer Bestimmtheit angekündigt worden, im gegenwärtigen Augenblicke jedoch bedeutet er gegenüber der Entlassung des Frhrn. v. d. Recke die größere Ueberraschung. Denn da das Ressort des Dr. Bosse jeden Zusammenhang mit der Kanalvorlage und den durch deren Ablehnung brennend gewordenen politischen Fragen vermissen läßt, war man auf einen Wechsel im Kultusministerium gerade jetzt nicht gefaßt.

Kultusminister Dr. Bosse.

Man wird wohl auch die Gleichzeitigkeit des Rücktritts der beiden Minister lediglich mit äußeren Umständen erklären können. Was die Gründe betrifft, welche Dr. Bosse zum Verzicht auf sein Amt bestimmt haben, so dürften sie überwiegend in den persönlichen Verhältnissen des Ministers zu suchen sein. Er galt schon seit längerer Zeit als amtsmüde, da er sich den schweren und großen Aufgaben auf dem Gebiete der Schulverwaltung nicht mehr vollständig gewachsen fühlte. Mit ihm scheidet ein um Preußen und das Deutsche Reich hochverdienter Staatsmann aus dem aktiven Dienste. Bekannt sind die hervorragenden Verdienste, die er sich um das Zustandekommen des Bürgerlichen Gesetzbuches erwarb, als er in seiner damaligen Eigenschaft als Staatssekretär des Reichsjustizamts den Vorsitz in der für dieses Werk eingesetzten Kommission führte. Seine bedeutendsten Thaten als preußischer Kultusminister stellen das Lehrer- und das Pfarrerbesoldungsgesetz dar. Dr. Bosse steht jetzt im 68. Lebensjahre. In Quedlinburg geboren, studirte er in Heidelberg, Halle und Berlin Rechtswissenschaft, wandte sich dann dem preußischen Justizdienste und dann, nach einer längeren Pause, der preußischen Verwaltung zu. Seit 1876 war er in den Centralämtern des Reichs und des Staates thätig, zunächst als vortragender Rath im Kultusministerium, später als Unterstaatssekretär im Reichsamt des Innern. In dieser Stellung fiel ihm der Hauptantheil an der Ausarbeitung und der Vertretung der Arbeiter-Versicherungsgesetze zu. Im Jahre 1891 wurde er Staatssekretär der Justiz, ein Jahr darauf preußischer Kultusminister als Nachfolger des Herrn v. Goßler.

Dr. Bosses Nachfolger, Wirkl. Geh. Rath Konrad Studt, wurde im Jahre 1838 geboren, ist also gegenwärtig 61 Jahre alt. Er trat 1858 in den Staatsdienst, wurde 1865 Gerichtsassessor und als solcher 1867 in die allgemeine Verwaltung übernommen. 1868 wurde er Landrath des Kreises Obornik. Herr Studt kam 1876 als Hilfsarbeiter in das Ministerium des Innern, 1880 wurde er zum Geheimen Regierungsrath und vortragenden Rath im Ministerium des Innern ernannt. Zum Regierungspräsidenten in Königsberg wurde Herr Studt im Jahre 1882 ernannt. Im Jahre 1887 wurde er Kaiserlicher Unterstaatssekretär in Elsaß-Lothringen, und 1889 erhielt er die Berufung als Oberpräsident der Provinz Westfalen. In diesem Amte ist er bis zu seiner Berufung als Kultusminister geblieben. Excellenz Studt wurde in weiteren Kreisen bei Gelegenheit des Bergarbeiterstreiks bekannt. Bei der neulichen Eröffnung des Dortmund-Ems-Kanals war er zugegen, wie er denn auch öfter Gelegenheit hatte, mit dem Monarchen in Berührung zu kommen, der, so viel man weiß, Herrn Studt als ausgezeichneten Verwaltungsbeamten schätzt. In juristischen und Verwaltungskreisen ist Herr Studt besonders dadurch bekannt geworden, daß er gemeinsam mit dem Unterstaatssekretär im Ministerium des Innern, Excellenz Braunbehrens, eine sehr geschätzte Ausgabe der Verwaltungsreformgesetze veranstaltet hat.

Die Publikation im „Staatsanzeiger“ lautet: Staatsminister Dr. Bosse ist gemäß seinem Ansuchen von seinem Amte unter Belassung des Titels und des Ranges eines Staatsministers, sowie unter Verleihung der Krone zum Großkreuz des Rothen Adlerordens mit Eichenlaub entbunden worden. Oberpräsident Studt ist zum Staats- und Kultusminister ernannt worden. Staatsminister Freiherr v. d. Recke ist gemäß seinem Ansuchen unter Belassung des Titels und des Ranges eines Staatsministers, sowie unter Verleihung des Großkreuzes zum Rothen Adlerorden mit Eichenlaub von seinem Amte entbunden worden. Der Regierungspräsident Frhr. v. Rheinbaben ist zum Staatsminister und Minister des Innern ernannt worden

Das aufgerüttelte Gewissen.

* **Halle**, 5. September.

Der Kulturhistoriker, welcher dereinst unseren Nachkommen die Resultate verdeutlichen wird, die sich aus dieser großen Tragödie, genannt Dreyfus.

Treue.

Roman von B. Corony.

28] (Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Und das wäre? — Was willst Du damit sagen?“

„Nichts.“ Sie hielt die Augen gesenkt und wagte nicht, ihn anzusehen. Eine peinliche Pause folgte.

„Ist es Dir recht, wenn wir das Gabelfrühstück jetzt einnehmen?“

„O ja.“

Die Baronin drückte auf die Klingel und gab dem eintretenden Diener Befehle.

„Du bist verstimmt“, bemerkte Hagendorf, als das Dejeuner servirt war.

„Man ist nicht immer Herr seiner Laune. Das mußt Du ja am besten wissen“, erwiderte sie und machte sich doch selbst Vorwürfe über den eisigen, abweisenden Ton.

Wieder sah er sie kopfschüttelnd an, füllte die Gläser und scherzte: „Auf daß diese Wolke rasch vorübergehe!“

Sie ließ ihr Glas an das seinige klingen, hob es dann an die Lippen, nippte aber nur am Rande.

„Warum trinkst Du nicht aus?“

„Weil ich keinen Durst habe.“

Unmuthig schob auch Hagendorf Glas und Teller weg. Die Geduld war nie seine stärkste Seite gewesen, und jetzt begann er sie zu verlieren.

„Würde es Dir Freude machen, mit mir auszufahren, Margot?“

„Nein, ich möchte lieber zu Hause bleiben. Mein Kopf schmerzt so sehr.“

„Ah — das ist etwas anderes. Dann thue ich wohl am besten, Dich allein zu lassen.“

Er war verletzt und sprach so herb und unfreundlich, daß ihr die Thränen in die Augen traten. Aber sie hielt den Kopf abgewandt und nickte nur schweigend.

Aber als sich hinter ihm die Thür schloß, sprang sie auf, um ihm nachzueilen. „Geh' nicht fort!“ schrie etwas in ihrer Seele auf, aber die bebenden Lippen blieben stumm.

Der unruhige, stampfende Hufschlag eines Pferdes ertönte auf dem Pflaster der Straße. Margot trat ans Fenster. Hugo hatte sich eben auf den Rappen geschwungen und klopfte dessen schlanken Hals.

„Ob er wohl noch einmal zu mir herauf sehen wird?“ dachte sie und zog das Taschentuch aus dem Gürtel, um ihm winken zu können.

Er that es nicht, sondern sprengte fort, ohne einen Blick nach der tief aus dem Fenster geneigten Frauengestalt hinauf zu senden.

15. Kapitel.

Als Hagendorf so grußlos fortgeritten war, da stand es in Margot fest, daß eine offene Aussprache nicht länger zu vermeiden sei. Sie waren es sich selbst und ihrer Liebe schuldig, offen und frei von dem zu reden, was zwischen ihnen stand. Was half es denn, davon zu schweigen? Das Uebel wurde nur schlimmer dadurch.

Während seiner Abwesenheit nahm sie es sich vor, muthig zu sein und standhaft, mochte kommen, was wollte.

Als er ihr aber nach ein paar Stunden gegenüberstand, müde und blaß und wie zerschlagen, da wurde es ihr doch schwer, ihre Lippen zu öffnen und von dem zu sprechen, was ihnen beiden so weh that. Er that ihr leid, aber auf der anderen Seite machte sie die Eifersucht auf Ilka härter und rücksichtsloser, als sie es eigentlich sein wollte.

„Immer noch niedergeschlagen?“ fragte Hagendorf, als er neben Margot stand, und strich ihr leicht mit der Hand über das wellige Haar.

„Hugo, ich bitte Dich, wie kannst Du so fragen! Wozu dies feige Umgehen? Nennen wir doch die Dinge lieber beim rechten Namen. Seit wir uns kennen, glaubte ich fest und unbedingt an jedes Deiner Worte, aber Du magst doch mehr gesagt haben, als sich mit der Wahrheit verträgt — als Deiner innersten Ueberzeugung entstammte.“

„Wieso?“

Die Frage klang barsch; fast herausfordernd.

„Dieses unerwartete Wiedersehen machte einen Eindruck auf Dich, der sich nicht hinwegleugnen läßt.“

„Versuche ich etwa, das zu leugnen?“ erwiderte Hagendorf schroff. „Du kennst mich schlecht, mein Kind. Ich stelle nichts in Abrede, was seine Richtigkeit hat, möchte aber nur sehr entschieden gegen jede falsche Auffassung protestiren. Daß mich das plötzliche Erscheinen Ilka's erschütterte, ist natürlich. Mit ihr stieg die ganze Vergangenheit wieder vor meinen Augen auf und mit ihr Zweifel und Reue.“

„Reue?“ Wie ein Schreckensschrei klang es von Margots bleichen Lippen.

„Ja, denn wenn man nicht noch im Angesicht des Todes lügt, so tödtete ich einen Menschen, der frei von jeder Schuld vor mir stand.“

„Er hätte ebensogut Dich tödten können. Chancen und Gefahr waren gleich. — Wo bleibt denn meine geträumte und erhoffte Macht, Dir den Frieden wiederzubringen, wie soll ich nicht an uns beiden irre werden, wenn der bloße Anblick dieser Frau, die freiwillig von Dir ging, solchen Aufruhr in Deiner Seele wachruft?“

„Sprich von Dir selbst! Nicht ich bin aufgeregt. Du bist es!“

„Hugo — ich stand heute Nacht stundenlang vor Deiner Thür, hörte Dich auf- und abschreiten, aufseufzen wie unter namenloser Qual, litt mit Dir und vielleicht noch mehr als Du, wagte aber dennoch nicht einzutreten. Das war feige von mir und ein Unrecht. Ich hätte an Deine Seite gehört, um mit Dir zusammen den Kampf gegen den gemeinsamen Feind, der uns droht, auszufechten. Ich hätte Dich in meine Arme schließen sollen und zu Dir sagen: „Hier steht Dein Weib, das Dich liebt und Dir Treue geschworen hat bis in den Tod, das nicht von Dir lassen wird bis zum letzten Athemzug. Rette Dich in meine Arme, ich will Dir helfen, will an Deiner Seite bleiben, will Dir alles geben, was jene nicht geben konnte.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18990906013/fragment/page=0001

Prozeß, für die Sittengeschichte der Menschheit ergeben haben, wird, sofern er sich nicht, gleich dem Anatomen im Sezirsaal, einen kühlen Gleichmuth gegenüber den Erscheinungen angewöhnt, sondern ein fühlend Herz bewahrt hat, sicherlich eine Beute der verschiedensten Gefühle werden. In seinem Gemüthe wird die ganze traurige Skala der Unlustempfindungen erklingen, die den Redlichen ergreifen müssen, wenn er dieses Martyrium eines Unschuldigen, diesen entsetzlichen Bund von Lüge, Verleumdung und niedriger Scheelsucht, geschlossen zur Vernichtung eines Schuldlosen, betrachtet. Aber auch ein erhebendes Gefühl wird nicht fehlen. Das Gefühl nämlich, welches bei Jedem, der auf den Namen Mensch Anspruch erheben will, angesichts der Thatsache entstehen muß, daß durch diesen beispiellosen Kampf um das Recht die Gewissen auch Derjenigen, welche den eigentlichen Vorgängen ferner stehen, in einer Art und Weise wachgerüttelt wurden, wie sie in der Geschichte der Menschheit fast beispiellos dasteht. Das zwingende Moment, das jeder richtigen Tragödie innewohnen muß, wenn sie auf ihre Zuschauer wirken soll, besteht ja eben darin, daß sie nicht nur den Betheiligten, sondern auch den Gleichgültigen und Widerwilligen fortreißt und Diejenigen, die vorher in schläfriger Gleichgültigkeit dahingedämmert haben, zwingt, Stellung für Recht oder Unrecht, für Wahrheit oder Unwahrheit zu nehmen. Ein Kampf für das Recht wird in Frankreich geführt, aber in Frankreich und in der ganzen Welt werden die Gewissen aufgerüttelt und stellen sich in Reih' und Glied für die gute Sache der Wahrheit und Gerechtigkeit. Wahrhaft ein großartiges und erhebendes Schauspiel!

Die letzten Tage haben eine Reihe von Ereignissen gebracht, die sich in dieser Beziehung als Scenen in das Dreyfus-Drama einfügen. Da sind wieder einige Zeugen vernommen worden, die aus dem Höllenkessel der Lüge reichlich Material geschöpft haben, um den Angeklagten zu verderben. Aber Schlag auf Schlag wurden ihre falschen Angaben widerlegt. Nicht von den unbedeutenden Parteigängern Dreyfus', nicht von Leuten, die man fälschlich als bestochene Mitglieder eines Syndikats anzuschwärzen suchte, sondern von Leuten, die ihrer Erziehung, ihrer Lebensauffassung und ihrem militärischen Berufe nach innerlich weit mehr zu den erbitterten Gegnern Dreyfus' gravitiren. Kommandant Forzinetti, General Sebert, Major Hartmann, welche so ehrlich und so entschlossen in das Lügengewebe griffen, das um den Angeklagten gewoben worden ist, sind zweifellos ebenso getreue Anhänger und Freunde der Armee, wie alle die Generale, welche eine so schändliche Rolle spielen, und sie würden sich wohl keinen Augenblick bedenken, den ersten Stein auf Dreyfus zu werfen, wenn ihr Gewissen ihn schuldig sprechen würde. Was veranlaßt diese Männer, ohne Bedenken auf Standesrücksichten und Standesvorurtheile, ohne Bangen vor den Verfolgungen seitens der heute noch hochmögenden Generale, für Recht und Wahrheit aufzutreten und ihre Ueberzeugung furchtlos in die Wagschale der Gerechtigkeit zu werfen? Was veranlaßt sie, den militärischen Korpsgeist, der ihnen so gut wie den Anderen tief in den Knochen steckt, hintanzusetzen und gegen ihre Oberen und Standesgenossen aufzutreten? Nichts Anderes, als die zwingende Kraft des aufgerüttelten Gewissens, das alle Schranken niederreißt, die Engherzigkeit und falsch verstandenes Zusammengehörigkeitsgefühl errichten möchten.

Aber weit über die Grenzen Frankreichs hinaus geht dieser Aufschrei der erwachten Gewissen. Staatsmänner und Militärs auswärtiger Staaten, die von der Lügnerpartei zu deren Zwecke wider Wissen und Willen in Kontribution gezogen wurden, und bisher mit schwerer, kühler Gleichgültigkeit und vornehmer diplomatischer Zurückhaltung den Dingen in Rennes ihren Lauf gelassen haben, treten aus ihrer Reserve heraus. Der österreichische Oberst Schneider hat den Anfang gemacht. Dieser Tage wurde gemeldet, daß der italienische Ministerpräsident General Pelloux von seinem König die Bewilligung erhalten habe, mit den anderen Dreibundmächten bezüglich der Dreyfus-Frage in Verhandlungen einzutreten, und daß König Humbert Allem zustimme, was im Dienste der Wahrheit geschehe. Der preußische General Bronsart v. Schellendorf hat aus freien Stücken eine Aeußerung berichtigt, die ihm die „Libre Parole" in die Schuhe geschoben hatte. Und von jenseits des Oceans, aus dem Lande der Yankees, die gewiß keine gefühlvollen Biedermeier sind und bei denen Sentimentalität sehr niedrig im Kurse steht, erschallt die Stimme des Senators Stewart, welcher erklärt, er wolle im amerikanischen Senate einen Antrag einbringen, daß die Vereinigten Staaten die Weltausstellung in Paris nicht beschicken mögen, wenn die Verworfenheit der Hauptankläger Dreyfus' den Sieg davontrage. Freiwillig melden sich in der ganzen Welt Zeugen für das unterdrückte Recht, das die Gegner Dreyfus' in Rennes nun nochmals beugen möchten. Kein persönliches, kein nationales und kein politisches Interesse führt diese Männer an die Zeugenbarre, sie kennen Dreyfus nur durch seine Leidensgeschichte und sind durch keinerlei Bande irgendwie mit seiner Persönlichkeit verknüpft. Sie folgen nur der Stimme ihres Gewissens, das durch das machtvolle Pathos der Wahrheit wachgerufen wurde. Und so hat denn die Wahrheit jetzt schon, noch ehe der letzte Akt das Dreyfus-Drama abgeschlossen hat, zum Mindesten diesen einen Sieg erfochten.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* **Berlin**, 4. September. (Hofnachrichten.) Der Kaiser ist heute früh 9½ Uhr in Straßburg eingetroffen. Unter dem Geläute der Glocken und den Salutschüssen der Forts entstieg derselbe dem Zuge. Nach der Begrüßung fuhr der Kaiser mit dem Statthalter in offenem Wagen zum Paradefeld, eskortirt durch eine Eskadron des 2. rheinischen Husaren-Regiments Nr. 9. Die dichtgedrängte Menge begrüßte den Kaiser auf der Fahrt mit begeisterten, nicht endenden Hochrufen. Die Kaiserparade verlief brillant bei schönstem Wetter. Von Fürstlichkeiten nahmen außer dem Kaiser der König von Württemberg, der Großherzog und der Erbgroßherzog von Baden und der Prinzregent von Braunschweig Theil.

— (Bei der Paradetafel), welche gestern Nachmittag im kaiserlichen Schlosse zu Straßburg im Anschluß an die große Truppenschau stattfand, brachte der Kaiser folgenden Trinkspruch aus: Es gereicht Mir zur besonderen Freude, Ihnen, Herr General (Graf Haeseler), und dem Corps Meinen Glückwunsch zur heutigen Parade auszusprechen. Sie werden es Mir bei diesem Anlaß nicht verdenken, wenn Ich zu gleicher Zeit wehmuthsvoll, eingedenk Ihres von uns Allen und dem Corps so hochverehrten Vorgängers, noch einmal dankbar an die Jahre erinnere, während deren er seine volle körperliche und geistige Rüstigkeit, bis zum letzten Augenblicke seinem Kriegsherrn dienend, für dieses Corps eingesetzt hat. Sie haben, auf der Grundlage, die er gelegt hat, aufbauend, das Corps heute in ganz vorzüglicher Verfassung vorführen können. Ich wünsche, daß es alle Zeit, auch im nächsten Jahrhundert, so brav und tüchtig seine Friedensausbildung betreiben möge, damit es stets seiner hohen Aufgabe gerecht bleiben möge, im Schatten des ewigen Münsterdomes dieser herrlichen Stadt. Ich leere Mein Glas und trinke auf das Wohl des fünfzehnten Armeecorps! Hurrah! Hurrah! Hurrah!

— (Verwaltungsbeamte), die in den Ruhestand versetzt oder zur Disposition gestellt werden, erhalten nach den Verordnungen vom 14. Juni und 24. Oktober 1848 für diese Zeit ein sogenanntes Wartegeld als Entschädigung für diese ihnen aufgedrängte Unthätigkeit. Dieses Wartegeld beträgt für die Gehaltsstufen von 3600 Mk. ab genau die Hälfte des Gehaltes, unter 3600 Mk. etwas mehr. In keinem Falle darf als Wartegeld mehr wie 6000 Mk. gezahlt werden. Der Wohnungsgeldzuschuß wird nach dem bei Pensionirungen gesetzmäßigen Durchschnittssatze berechnet, dagegen fallen etwaige Repräsentationsgelder selbstverständlich bei Wartegeldzahlungen weg.

— (Dreiundzwanzig deutsche Kriegsschiffe) befinden sich zur Zeit auf auswärtigen Stationen. Das ist eine ganz ungewöhnlich große Zahl, deren Höhe es bewirkt, daß nur 33 Kriegsschiffe (darunter die kleinsten Fahrzeuge „Hay" und „Ulan") in heimischen Gewässern sich in Dienst befinden. Zu den 23 Kriegsschiffen, die zur Zeit im Auslande die deutsche Flagge zeigen, gehören die fünf Schulschiffe „Charlotte", „Stosch", „Moltke", „Gneisenau" und „Nixe". Freilich befinden sich unter den 23 auch 2 Schiffe, die in ganz kurzer Zeit in die Heimath zurückkehren: der alte ausgediente große Kreuzer „Kaiser" und der „Falke", der vor Samoa einen so schweren Stand gehabt. Für den „Falke" geht der kleine Kreuzer „Seeadler" nach Samoa, sodaß nach der Heimreise des „Falke" noch 22 deutsche Kriegsschiffe im Auslande kreuzen, alle Zeit bereit, für die deutschen Interessen einzutreten. In nicht zu ferner Zeit dürfte auch unser stattlicher Kreuzer „Fürst Bismarck" zur Erhöhung des Ansehens der deutschen Flagge im Auslande (Ostasien) beitragen.

Frankreich.

* **Paris**, 4. September. Allgemeines Erstaunen ruft die Produktion neuer Geheimakten hervor, welche bisher völlig unbekannt waren und morgen in geheimer Sitzung (vergl. den Sonderbericht. Red.) geprüft werden sollen. Unter solchen Umständen ist das Ende des Prozesses unabsehbar, da der Generalstab jedesmal, so oft die Anklage zusammenbricht, neue Geheimakten vorlegt. Die Vorlegung dieser neuen Geheimakten gilt übrigens als ein Beweis dafür, daß der Generalstab selbst auf Grund des bisherigen Ergebnisses die Freisprechung voraussieht. — Nach Kenntnißnahme des Zwischenfalls Cernuschi in der heutigen Sitzung des Kriegsgerichts telegraphirte der Kriegsminister Galliffet an den Regierungskommissar Carrière, daß er gegen den Ausschluß der Oeffentlichkeit für das Zeugenverhör sei, weil die Regierung volles Licht wünsche. Der Kriegsminister ordnet an, daß der Ausschluß der Oeffentlichkeit auf die Nennung des Namens des ausländischen Agenten beschränkt bleibe, auf den Cernuschi sich beruft. — Anläßlich der herannahenden Beendigung des Prozesses Dreyfus ordnete der Kriegsminister Galliffet an, daß alle militärischen Zeugen unmittelbar nach Schluß der Verhandlungen Rennes zu verlassen haben. — Es heißt, die Vertheidigung werde mehrere ausländische Persönlichkeiten vorladen, sowohl zur Charakteristik Cernuschis als auch anderer vielgenannter Personen. Labori soll beabsichtigen, bei dem Minister Delcassé vorstellig zu werden, daß er die Vernehmung Panizzardis und Schwartzkoppens auf kommissarischem Wege verlange.

Präsident Loubet, der bereits hierher zurückgekehrt ist, hielt einen Ministerrath ab, in dem ihm das Dekret, durch das der oberste Gerichtshof auf den 14. September einberufen wird, zur Unterzeichnung vorgelegt werden sollte. Gutem Vernehmen nach werden die Personen, die vor den obersten Gerichtshof gestellt werden, nicht nur wegen Komplots, sondern auch wegen Attentats auf die innere Sicherheit des Staates angeklagt werden, da es sich nicht nur um einen Plan zu einer Aktion, sondern um den Beginn der Ausführung des Planes gehandelt habe.

Zu den Enthüllungen über die Art, wie in Paris die Wohn- und Arbeitsräume der deutschen Botschaft ausspionirt worden sind, äußern sich auch auswärtige Blätter mit Befremden. Die „Neue Züricher Zeitung" hebt den Unterschied hervor, den diese Enthüllungen bei den militärischen Leitungen Deutschlands und Frankreichs hervortreten lassen: Auf deutscher Seite eine gewisse Sorglosigkeit und ein Mangel an Argwohn; die Franzosen dagegen wittern nicht bloß Spionage und Verrath, sondern sie üben die erstere auch selbst mit großem Eifer aus und schnüffeln selbst in den Kehrichthaufen herum. Schön ist diese Beschäftigung wahrlich nicht und gereicht ihnen nicht zum besonderen Ruhme. Allein diese Spionenriecherei und Ausschnüffelei ist erklärlich durch das Gefühl der Schwäche, das jetzt alle Franzosen Deutschland gegenüber beherrscht. Deutschland ist arglos, weil es sich stark und gerüstet weiß. Frankreich sieht sich überall von Spionen und Verräthern umgeben und sucht seinerseits vom Gegner Alles auszuforschen, weil es weiß, daß es schwächer und nicht gerüstet ist, trotz der gewaltigen Ausgaben, die es seit bald dreißig Jahren für das Heer gemacht hat.

Großbritannien.

* **London**, 4. September. Ueber die Transvaalkrise liegen Nachrichten vor, die sich einander direkt widersprechen. Während nach der einen die Transvaalregierung nunmehr entschlossen sein soll, ihre Zugeständnisse betreffs Gewährung des Wahlrechts nach fünfjährigem Aufenthalt zurückzuziehen, so daß der Ausbruch des Krieges unmittelbar bevorstände, soll es nach anderen Angaben keineswegs so schlimm stehen, vielmehr Transvaal geneigt sein, in Capstadt zu neuen Verhandlungen mit dem Gouverneur Milner zusammenzutreten. Der frühere liberale englische Minister Asquith erklärte in einer Rede: Nicht das unbegründete Mißtrauen der Boeren gegen England, sondern der Mangel des Vertrauens Englands in die Zusage Krügers bildeten die Hindernisse für eine rasche und friedliche Lösung. Die Lage sei gefährlich, doch enthalte sie nichts, was nicht durch eine entschlossene und besonnene Politik gelöst werden könnte.

Aus der Umgebung.

* **Merseburg**, 4. September. (Stubenbrand.) Im Hause Neumarkt Nr. 29 entstand gestern Nachmittag, jedenfalls durch das Spielen zweier allein gelassener kleiner Kinder mit Streichhölzern, ein Stubenbrand, der leicht größere Dimensionen annehmen konnte. Glücklicherweise wurde das Feuer von einer in dem Hause wohnenden Frau sofort bemerkt und mit Hülfe herbeigeeilter Nachbarn gelöscht.

* **Eisleben**, 4. September. (Feuer.) Heute Morgen war in dem Laden der verwittweten Frau Kaufmann Streblow, Jüdenhof 1, Feuer ausgebrochen, durch welches ein großer Theil der Waaren verbrannte. Die Entstehungsursache ist unbekannt.

* **Grochlitz**, 4. September. (Einbruchsdiebstahl.) In der Nacht zum Sonntag wurde in die Behausung des Landwirths G. Schröter dahier, während er sich mit seiner Frau in der „Erholung" bei der Sedanfeier befand, eingebrochen. Zwei Personen waren zum Küchenfenster eingestiegen, in die Wohnstube eingedrungen und hatten dort alle Kasten einer Kommode durchwühlt. Es fiel ihnen jedoch nur ein Portemonnaie mit alten Münzen, eine Uhr und etwa 60 Cigarren in die Hände. Eine größere Geldsumme, welche Schröter am Sonnabend beim Verkauf von Gurken eingenommen, war glücklicherweise gut geborgen. Der Verdacht der Thäterschaft lenkte sich sofort auf zwei Arbeiter, deren einer bis vor kurzem bei dem Bestohlenen gearbeitet hatte. Beide wurden noch in der Nacht dingfest gemacht. Als man sie in ihrer Wohnung aufsuchte, fand man in dem Bette das Portemonnaie mit den Münzen, die Uhr, Zigarren und — ein Stemmeisen.

— * **Merbitz**, 5. September. (Skalpiert.) Der 21jährige schlesische Arbeiter Paul Budel mußte für einen fehlenden Knecht mit dessen Pferden Dünger fahren. Plötzlich scheuten die jungen, feurigen Thiere und gingen durch. Sie geriethen schließlich in den Straßengraben und von da in eine Ackerfurche, wobei der Wagen solche Stöße erlitt, daß der in der Schoßkelle sitzende B. vom Wagen geschleudert wurde und unter die Räder zu liegen kam. Ein Rad ging dem Unglücklichen über den Kopf und skalpierte die rechte Kopfhälfte vollständig; die ganze Kopfschwarte klappte herunter und sogar das rechte Auge lag frei. Außerdem ist dem Unglücklichen bei dem Sturze das linke Ohr ganz abgerissen. Nach Anlegung eines Nothverbandes wurde er mittels Bahn in das Hallesche Diakonissenhaus gebracht.

* **Bitterfeld**, 4. September. (Leichenfund.) Von Arbeitern wurde am vergangenen Sonnabend an der alten Mulde die Leiche eines Mannes gefunden, der seinem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht hatte. Allem Anscheine nach muß dieselbe schon seit ziemlich langer Zeit an der Stelle sich befinden, denn an dem Stricke befand sich nur noch der Kopf des Erhängten, während der übrige Körper auf die Erde gefallen war. In der Tasche fand man ein Notizbuch mit verschiedenem Inhalt, u. a. auch eine Unfall-Versicherungs-Police auf den Namen Louis Fallig, geb. den 8. März 1857 in Trepnitz (über 6000 Mark) lautend. Auf einem Blatt Papier stand geschrieben: Der Finder möchte dieses Notizbuch nebst Inhalt an eine Adresse nach Leipzig senden.

r **Dessau**, 4. September. (Unfall.) Auf recht sonderbare Weise kam die 15jährige Beamtentochter Martha Seydel gestern sehr schwer zu Schaden. Während dieselbe dicht am Fenster stand, warf ihr kleiner sechsjähriger Bruder seinen Gummiball mit solcher Gewalt gegen letzteres, daß eine Scheibe zersprang, deren Splitter der Seydel das rechte Auge resp. die Backe erheblich verletzten. Sie mußte dieserhalb klinische Hilfe in Halle aufsuchen.

r **Halberstadt**, 4. September. (Unvorsichtigkeit.) Durch eigene Unvorsichtigkeit zog sich der Schlosserlehrling Karl Friese recht schwere Verletzungen zu. Derselbe hatte mit einer alten bereits defekten Vogelflinte nach Sperlingen geschossen und die Flinte, obgleich sie rissig geworden war, abermals geladen; beim Abschuß zersprang dieselbe, wodurch dem Friese der linke Unterarm völlig zerrissen wurde. Er befindet sich in der Halleschen Klinik.

§ **Staßfurt**, 3. September. (Aufgehobenes Verbot.) Den Kindern unserer hiesigen Schulen war bei ihren Schulausflügen nach örtlichen Etablissements oder in die Umgebung das Musikspielen in den Straßen der Stadt verboten worden. Der Herr Regierungs-Präsident zu Magdeburg, an welchen sich in dieser Sache ein Mitglied des Stadtverordneten-Kollegiums beschwerdeführend wandte, hat die Beschwerde als begründet erachtet und die hiesige Polizei-Verwaltung entsprechend angewiesen. Die Kinder dürfen also wieder von der Schule aus mit Musik ihre Ausflüge unternehmen.

§ **Staßfurt**, 4. September. (Verschiedenes.) Im benachbarten Dorfe Atzendorf machte der bei dem dortigen Gastwirth Muthwille bedienstete Hausknecht Sens seinem Leben durch Erhängen ein Ende. Das Motiv der That soll Furcht vor einer zu erwartenden Strafe sein. — Im hiesigen Achenbachschacht verunglückte der Arbeiter Lampe dadurch, daß er von einem Knüppel, den er zum Zwecke des Bremsens in die Räder eines Grubenwagens steckte, mit solcher Heftigkeit gegen den rechten Unterschenkel geschlagen wurde, daß ein Bruch desselben erfolgte. Der Verletzte wurde nach dem „Bergmannstrost" in Halle gebracht. — Im benachbarten Egeln wurde der Rentier Schwarz von einem Eisenbahnzuge überfahren, infolgedessen ihm im Krankenhause ein Bein abgenommen werden mußte. — Ein 10jähriges Schulmädchen in Leopoldshall stieß sich beim Niedersetzen eine Häkelnadel so tief in das Gesäß, daß ärztliche Hülfe in Anspruch genommen werden mußte.

Lokales.

(Der Nachdruck unserer Original-Lokal-Berichte ist nur mit Quellenangabe gestattet.)

* Halle, 5. September.

* **Ernennung.** Herr Landgerichtsdirektor Weise hierselbst ist zum Präsidenten des Landgerichts in Lissa ernannt worden.

* **Pomologen-Verein Sachsen-Anhalt.** Vorgestern Nachmittag wurde im „Rathskeller" die Monatsversammlung abgehalten. Nach begrüßenden Worten des Vorsitzenden wurde nochmals die Frage der Beschickung der Dresdener Obst-Ausstellung besprochen. Bekanntlich wurden vor einiger Zeit Verhandlungen zwischen dem Pomologen-Verein und der Landwirthschaftskammer darüber gepflogen, ob nicht eine gemeinsame Beschickung der Ausstellung seitens des Vereins und des Verbandes der Obstbau-Vereine der Provinz Sachsen sich ermöglichen lasse. Die Verhandlungen haben damit geendet, daß von einem solchen gemeinsamen Vorgehen zur Vertretung des Obstbaues unserer Provinz auf der Dresdener Ausstellung jetzt Abstand genommen worden ist. Dem Pomologen-Verein ist es jetzt ermöglicht, die Ausstellungsgegenstände der sich betheiligenden Mitglieder in einem besonderen, großen Saal zu vereinigen, wobei jeder einzelne Aussteller zur freien Konkurrenz der Programm-Nummer, auf welche er anmeldet, zugelassen wird. Wer von den Mitgliedern nur irgend in der Lage ist, einige Sorten Aepfel oder Birnen zusammen zu stellen, wird deshalb dringend ersucht, dies sofort dem Vorsitzenden, Herrn Paul Krütgen-Halle, mitzutheilen, der auf Wunsch Anmelde-Formulare zusendet. Die Früchte werden pünktlich am 10. Oktober von jedem Aussteller mit gewöhnlichem Frachtbrief direkt nach Dresden geschickt. Nach Erörterung der Ausstellungs-Angelegenheit wurde vom Vorsitzenden darauf hingewiesen, daß einzelne Apfel-Sorten, z. B. der gelbe Bellefleur, Harbert's Reinette, Schöner von Boscoop 2c. stark variiren; es liege daher im Interesse aller Pomologen und Obstbaumzüchter, die reinen Sorten ausfindig zu machen. Es soll diese Frage in Dresden bei dem im Anschluß an die Obst-Ausstellung stattfindenden Pomologen-Kongreß noch näher erörtert werden.

* **Bau- und Maschinentechniker-Verein.** Am letzten Sonntag weilten als Gäste die Leipziger Kollegen mit ihren Damen hierselbst. Um denselben Sehenswürdigkeiten unserer Stadt zu zeigen, fand am Vormittag Besichtigung einiger interessanter Gebäude statt; u. a. wurden das Bergmannstrost, das Riebeckstift, die Francke'schen Stiftungen, die katholische und die Moritzkirche, der Rathskeller, die neue Post, das Stadttheater, die Universität und die Moritzburg in Augenschein genommen. Ein gemeinschaftliches Mittagsmahl in dem Schultheiß-Restaurant beschloß den Vormittag. Am Nachmittag begab man sich über die Wiesen bis zur Peißnitz, woselbst mehrere Gondeln und Kähne die Theilnehmer nach der Bergschenke führten, in deren großem Saal ein gemüthliches Beisammensein, verbunden mit Tanz und Vorträgen 2c. stattfand.

* **Das Jahr 1900** ist ein Gemeinjahr. Es hat also nur 365 Tage. Das nächste Schaltjahr fällt erst auf 1904. Im bevorstehenden neuen Jahre fallen Heiligabend und Sylvester auf Montage. Das leider noch immer bewegliche Osterfest feiern wir erst am 15. April. Mithin fallen Fastnacht auf den 27. Februar, Charfreitag 13. April, Himmelfahrt 24. Mai, Pfingsten 3. Juni und das Trinitatisfest erst den 10. Juni. Diesem folgen nur 24 Sonntage nach Trinitatis. Der letzte Trinitatissonntag ist zugleich der dem Andenken an die Verstorbenen geweihte Sonntag, das sogenannte Todtenfest, das auf den 25. November fällt. Die vier Adventsonntage fallen in den December. Weihnachten feiern wir an einem Dienstag und den Buß- und Bettag Mittwoch, 21. November. Im benachbarten Sachsen feiert man außerdem den Tag der heiligen drei Könige Sonnabend, 6. Januar, ferner als sogen. ersten Buß- und Bettag Mittwoch, 14. März (der zweite fällt mit dem preußischen zusammen), endlich das Reformationsfest Mittwoch, 31. Oktober. Die römische Kirche feiert außerdem das Fest der heiligen drei Könige Sonnabend 6. Januar, Lichtmeß Freitag, 2. Februar, Mariä Verkündigung Sonntag

---

weil Du ihr niemals warst, was Du mir bist. Nun wollen wir gemeinschaftlich kämpfen und den bösen Geist der Erinnerung besiegen. Halte fest zu mir, wie ich zu Dir halte, und wir sind stark, sind mächtiger als die Vergangenheit." — Siehst Du — das hätte ich thun sollen — aber ich that es nicht — weil ich nichts weiter als ein schwaches, zaghaftes Weib war. Aber jetzt stehe ich vor Dir, rufe Dich und breite die Arme aus. Jene Frau, die gestern plötzlich wieder auftauchte, verließ Dich in den schwersten Stunden Deines Lebens, und wenn Du damals gefehlt hattest, so trieb Dich die heiße Leidenschaft dazu, und Ilka hätte sich sagen müssen: „Um meinetwillen hat er den andern getödtet, aus Liebe zu mir!" — Aber sie ging, um den Todten jammernd, sie ging, weil er ihr alles war, wie sie Dir alles gewesen ist. — Jetzt kommt sie wieder, und Du stehst wie damals unter ihrem Bann. Was hilft es mir, daß ich an einer neuen Zukunft für Dich baute? Die Längstverschollene schreitet darüber hinweg, und unter ihrem Fuß bricht alles zusammen."

„Du sprichst wie eine Fiebernde", erwiderte Hagendorf, sich unmuthig abwendend.

Margot meinte, es sei ihm peinlich, daß sie mit scharfem Blick in seiner Seele gelesen habe. Schmerz, verletzter Stolz, das Weh tiefster Enttäuschung rangen in ihr mit dem starken Willen, der allem Widerstand zu bieten entschlossen ist.

Leo von Kroneks Eintritt machte der Unterhaltung ein Ende. Er überbrachte der Baronin einige Rosen und sagte zu Hagendorf: „Graf Hiller von Schönstätt theilte mir eben mit, daß Du bei dem nächsten Rennen mit zu starten gedenkst, Oheim."

„Ja, meine „Ingwelde" soll sich im Haupt-Jagdrennen versuchen. Sie hat schon einmal auf der Hindernißbahn hübsche Erfolge erzielt."

„Glückauf! Ich hoffe Dir zu einem glänzenden Sieg gratuliren zu können."

„Ich fürchte wenigstens kein Fiasko. Willst Du Margot begleiten?"

„Wenn ich um einen Platz in Ihrer Equipage bitten darf, gnädigste Tante?"

„Gewiß!" erwiderte sie zerstreut.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18990906013/fragment/page=0002
DFG

25. März, Fronleichnam Donnerstag, 14. Juni, Petrus und Paulus, Freitag, 29. Juni, Mariä Himmelfahrt Mittwoch, 15. August, Mariä Geburt Sonnabend, 8. September, Aller Heiligen und Allerseelen Donnerstag und Freitag, 1. und 2. November und Mariä Empfängniß Sonnabend, 8. December. Als Seltsamkeit sei mitgetheilt, daß man in Württemberg nicht weniger als 14 Buß- und Bettage feiert, von denen 12 auf Wochentage fallen. — Der Geburtstag des Kaisers und Königs fällt auf einen Sonnabend, das Sedanfest auf einen Sonntag. — Frühling beginnt am 21. März, Sommer am 21. Juni, Herbst am 23. September und Winter am 22. December. An Finsternissen sind die Sonnenfinsterniß des 28. Mai und die winzige Mondfinsterniß des 13. Juni bei uns sichtbar. Der Januar wartet zweimal mit Neumond auf, ebenso der März; dafür fehlt der Neumond im Februar.

* **Gewerbegerichtswahlen.** Die diesjährigen Gewerbegerichtswahlen finden am Montag, den 25. September von Vormittags 8 bis Nachmittags 1 Uhr in acht verschiedenen Lokalen statt. Es finden Ergänzungswahlen für folgende Herren statt: a) aus dem Kreise der Arbeitgeber: Kaufmann Aßmann, Dekorateur Danneberg, Färbereibesitzer Jentsch, Handschuhfabrikant Merkwitz, Gastwirth Möritz, Brauereidirektor Müller, Holzhändler Müller, Hutmacher Müller, Mechaniker Potzelt, Steinbildhauer Schober, Kaufmann Schreiber, Druckereibesitzer Schwetschke, Vergolder Seebach, Oelfabrikant Sülzner, Wagenfabrikant Kathe, Schuhmachermeister Buchalla und Gießereibesitzer Stavenhagen; b) aus dem Kreise der Arbeitnehmer: Böttcher Barth, Müller Bieler, Maurerarbeitsmann Ebel, Fabrikarbeiter Franz, Former Müller, Töpfer Neukauff, Zimmerer Schulze, Maurer Westphal, Schriftsetzer Büttner, Eisendreher Hüther, Schriftsetzer Osterburg, Klempner Schabe, Tischler Schmidt, Maurer Beck, Fabrikarbeiter Rüdiger, Schlosser Brückner und Buchbinder Jähnig.

* **Patent.** Herrn F. Pampe hierselbst wurde ein Patent auf eine Einrichtung an Membranregulatoren für Destillations- und Rektifikationsapparate ertheilt.

* **Abgestürzt.** Am Sonntag Nachmittag gegen 3½ Uhr hatte sich auf dem steilabstürzenden Felsen neben der Bergschenke bei Cröllwitz eine kleine Gesellschaft versammelt. Plötzlich rutschte auf einer sandigen Stelle ein junger Mann derart aus, daß er sich nicht mehr zu halten vermochte und kopfüber in die Tiefe stürzte. Nach längerem Suchen fand man den Abgestürzten unten im Gebüsch liegen, von wo er von zwei Herren der Gesellschaft fortgetragen wurde. Dem glücklichen Umstande, daß der junge Mann auf Gebüsch stürzte und darin mit den Kleidern hängen blieb, ist es zu danken, daß er mit verhältnißmäßig geringfügigen Verletzungen und zerrissenen Kleidern davonkam.

* **Ein Bein gänzlich herausgerissen.** Von einem gräßlichen Unglücksfall wurde am Sonnabend der von hier nach Döcklitz bei Querfurt zur Führung einer Dampfdreschmaschine entsandte Monteur Eduard Haake betroffen. Als derselbe den Versuch machte, eine gelockerte Schraube der im Gange befindlichen Maschine nachzuziehen, gerieth er mit dem linken Fuß in die Trommel. Ehe es dem Unglücklichen gelang, sich aus seiner gefahrvollen Lage zu befreien, war ihm auch schon das Bein gänzlich herausgerissen. Der so schrecklich Verletzte wurde zwar sofort in die hiesige Klinik gebracht, es konnte ihm aber nicht mehr geholfen werden; bereits eine Stunde nach seiner Einlieferung in der Klinik verstarb H. hauptsächlich infolge des furchtbaren Blutverlustes.

* **Versuchter Mord.** Gestern Abend gegen ½11 Uhr wurde die 15½ Jahre alte Tochter des Privatmannes St., Wörmlitzerstr. 95, von der Wirthschafterin ihres Vaters, der Wittwe Marie S., im Bett überfallen und mit einem Beil und Messer so übel durch Hiebe und Stiche am Kopf, Arm und Körper zugerichtet, daß sie ärztliche Hülfe in Anspruch nehmen mußte. Das Mädchen hatte nach den erst empfangenen Hieben mit dem Küchenbeil noch soviel Kraft und Besinnung, daß sie um Hülfe schreien konnte, worauf die S. von ihrem Vorhaben abließ, Beil und Messer wegwarf und die Flucht ergriff. Sie hat bis jetzt noch nicht gefaßt werden können. Das Motiv zu diesem augenscheinlichen Mordversuch scheint gewesen zu sein, daß sie die Tochter als Hinderniß zur Verheirathung mit dem Vater angesehen hat.

* **Zusammenstoß.** Der gestern fällige Zusammenstoß mit einem Motorwagen der Straßenbahn fand Abends 8 Uhr in der gr. Ulrichstraße statt. Der Motorwagen stieß mit einem Rollwagen zusammen und wurde am Vorderperron leicht beschädigt. Die Schuld soll den Führer des Rollwagens treffen, da derselbe auf den Schienen fuhr.

* **Entsprungener Sträfling.** Heute Morgen gegen 4 Uhr ist der Strafgefangene Otto Muck aus dem hiesigen Zuchthause entsprungen. Der Flüchtling trägt Anstaltskleidung. Es wird vermuthet, daß er sich an der Saale umhertreibt, wo er versuchen wird, mit Schiffern weiter zu kommen. Die Verfolgung des flüchtigen Zuchthäuslers ist sofort aufgenommen.

* **Blutvergiftung.** Beim Herabgleiten auf einem schadhaften Treppengeländer hatte sich der 10jährige Maurersohn Karl Müller von hier kürzlich den rechten Handballen durch Splitter erheblich verletzt. Der Kleine, dessen Arm bald darauf bedeutend anschwoll, mußte in die Klinik gebracht werden, wo Blutvergiftung festgestellt wurde.

* **Sturz.** Als der Arbeiter Ernst B. von hier gestern Abend nach einer ziemlich schweren Sitzung stark benebelt seine Wohnung aufsuchte, verlor derselbe auf der Treppe den Halt und stürzte aus den Hausflur herab, wo er einige Zeit hülflos liegen blieb. Von seinen Angehörigen aufgefunden, wurde der Gestürzte, welcher außer einer Verrenkung der linken Hüfte einen Knöchelbruch erlitt, nach der Klinik gebracht.

* **Unfall.** Gestern Nachmittag war der 33jährige Arbeiter Paul Radicke auf dem Martinsberge mit Kohlenabtragen beschäftigt, wobei er auf die Aschengrube treten mußte. Hierbei stürzte Genannter so unglücklich, daß er eine schwere Verstauchung, wenn nicht gar einen Bruch des rechten Fußgelenks erlitt. R. wurde in das Diakonissenhaus gebracht.

* **Aus dem Fenster gestürzt.** Heute Vormittag stürzte der dreijährige Sohn Franz des Brauers Schießl aus einem Fenster des dritten Stockes eines Hauses der Ludwigstraße auf die Straße. Der Knabe stürzte seiner soeben vorübergehenden Mutter auf den Hals. Durch diesen eigenthümlichen Zufall wurde die Wucht des Sturzes naturgemäß erheblich abgeschwächt. Das Kind erlitt durch den Aufschlag eine allgemeine Körpererschütterung sowie eine Verletzung der Schädeldecke und wenn diese Verletzungen immerhin erheblich erscheinen, so besteht doch augenblicklich keine Lebensgefahr. Der Kleine wurde sofort in die Klinik gebracht.

* **Leichenfund.** Heute Morgen gegen 5 Uhr wurde die Leiche der 80jährigen Frau Schmied Sch. an der Schwemme aus der Saale gezogen. Die Verstorbene hat eine ganz unerhebliche Kopfwunde, weshalb das Gerücht verbreitet wird, es sei an derselben ein Verbrechen begangen. Diese Annahme ist nach dem Ergebnisse der bisherigen Ermittelungen durch nichts begründet. Die Leiche wurde nach dem Südfriedhof gebracht, wo allerdings durch vorläufig nur äußerliche Untersuchungen festgestellt werden konnte, daß jedenfalls ein Unglück vorliegt. Die Verstorbene hat, wie festgestellt wurde, seit einiger Zeit an Krämpfen sowie an nervösem Kopfschmerz gelitten. Wahrscheinlich ist sie in einem Wahnanfalle in die Saale gegangen, um sich den Kopf zu kühlen. Dabei ist sie jedenfalls gestürzt und hat sich durch Aufschlagen auf einen Stein die Verletzung zugezogen. In dem Wasser ist sie dann um das Leben gekommen. Durch die sofort angeordnete gerichtsärztliche Obduktion der Leiche wird die wahre Todesursache festgestellt werden. Von anderer Seite erfahren wir noch, daß die Leiche überhaupt keine Wunde zeigt, sondern anfänglich ein Verbrechen vermuthet wurde, weil die Leiche in kaum handtiefem Wasser quer zur Stromrichtung derart auf dem Rücken lag, daß das Gesicht über das Wasser reichte und die Kleider der oberen Hälfte kaum durchnäßt waren. Es steht aber fest, daß die Frau einem Schlaganfalle erlegen ist. Die Verstorbene hatte gestern Mittag ihre Wohnung mit einem Handkorbe verlassen. Der Handkorb ist zwar nicht aufgefunden worden, derselbe wird aber fortgeschwemmt sein. Die Verstorbene wohnte Thorstraße 22.

* **Angeschwemmt.** Die Leiche der seit einigen Tagen vermißten Näherin Klara Riese von hier wurde heute Vormittag an der Ziegelwiese, da wo der Mühlgraben in die Saale fließt, angeschwemmt und aus dem Wasser gezogen.

* **Diebstahl.** Im Wartesaal III. Klasse des hiesigen Centralbahnhofs wurden gestern Vormittag zwischen 6 und 7 Uhr dem hier durchreisenden Schuhmachergesellen Walla aus Cottbus ein brauner Pappkarton, worin sich Schuhmacherwerkzeug sowie ein Anzug im Werthe von gegen 30 Mk. befand, gestohlen. Walla hatte sich im Wartesaale an einen Tisch gesetzt, um auf den Zug zu warten und war vor Müdigkeit eingeschlafen. Den Karton hatte er neben sich auf den Stuhl gelegt. Als er erwachte, war derselbe verschwunden. Verdacht fehlt.

Standesamt Halle:

Aufgeboten.

4. September. Der Kaufmann Joseph Metze und Jenny Schröder, Sophienstraße 26 und Thüringerstraße 7. — Der Zeichenlehrer Joseph Müller und Elsbeth Kempiak, Darmstadt und Gr. Berlin 12. — Der Wagenfabrikant Alfred Kathe und Hedwig Thierichens, Poststraße 9/10 und Luisenstraße 2. — Der Maschinenbauer Otto Klein und Luise Bönicke, Magdeburg und Meckelstraße 12. — Der Sanitäts-Sergeant Wilhelm Bunge und Luise Wagner, Halle a/S. und Magdeburg. — Der Fleischermeister Max Schultheiß und Helene Ludwig, Saalfeld und Halle. — Der Oberarzt d. R., Dr. med. Otto Schieck und Agathe Lotze, Halle und Dresden. — Der Bureaubeamte Karl Maudrich und Frieda Eiternick, Mühlgasse 6 und Giebichenstein. — Der Bahnarbeiter Karl Titsch und Emma Ließmann, Osternienburg und Röpau. — Der Schmied Robert Heder und Bertha Kriegsmann, Halle und Quetz. — Der Handarbeiter Michael Lata und Christiane Schölzel, Thorstraße 17 und Brachstedt. — Der Schneider Karl Ziemer und Laura Fuchs, Halle und Wörmlitz.

Geboren.

4. September. Dem Ingenieur Bruno Christ ein S., Königstraße 71. — Dem Polizeisergeanten August Dietze ein S. Emil, Albrechtstraße 24. — Dem Fuhrmann Franz Flemming ein S. Fritz, Zwingerstraße 8. — Dem Handelsmann Arthur Holland ein S. Arthur, Kl. Sandberg 17. — Dem verstorbenen Handarbeiter Huldreich Rüdel ein S. Kurt, Weingärten 29. — Dem Bahnarbeiter Karl Schneider eine T. Gertrud, Thorstraße 17. — Dem Geschäftsreisenden Richard Gödecke ein S. Herbert, Gr. Wallstraße 2. — Dem Eisenhobler Friedrich König ein S. Friedrich, Schwetschkestraße 14. — Dem Handarbeiter Friedrich Vopel ein S. Walther, Merseburgerstraße 147. — Dem Handarbeiter Eugen Grauert eine T. Marie, Moritzkirchhof 4. — Dem Schlosser Otto Schnabel ein S. Otto, Schützenstraße 22. — Dem Tischler Emil Holz eine T. Marie, Trödel 4. — Dem Maler Arthur Schumann eine T. Martha, Hermannstraße 9. — Dem Schriftsetzer Ernst Perschmann ein S. Otto, Harz 21. — Dem Maurer Friedrich Tischer ein S. Ernst, Parkstraße 6. — Dem Fabrikarbeiter Johannes Szymanowski eine T. Gertrud, Schlosserstraße 2. — Dem Schlosser Kurt Bauer eine T. Marie, Herrenstraße 15. — Dem Steinsetzer Karl Schwarz ein S. Kurt, Merseburgerstraße 101. — Dem Bergarbeiter Julius Gelbke eine T. Ida, Merseburgerstraße 51.

Gestorben.

4. September. Des Techniker Otto Förster S. Walther 2 W., Kellnerstraße 9. — Der Stud. jur. Karl Weber 24 J., Charlottenstraße 23. — Des Restaurateurs Otto Schröder S. Franz 2 M., Mansfelderstraße 54. — Der Monteur Eduard Haake 58 J., Klinik. — Des Restaurateur Osmar Bischoff S. Martin 1 M., Martinstraße 18. — Der Arbeiter Karl Böhmig 53 J., Klinik. — Des Zimmermann Paul Kloß T. Gertrud 6 M., Kellnerstraße 7. — Des Buchhalter Robert Leopold S. Gustav 6 J. und Erich 4 J., Anhalterstraße 4. — Des Handarbeiter Johann Fieller S. Emanuel 1 J., Pulverweiden 3. — Des Bergmann Theophil Urbaniak T. Elisabeth 2 J., Liebenauerstraße 169. — Des Konditor Rich. Zeug S. Rudolf 5 M., Bergstraße 3. — Des Handarbeiter Friedrich Henze S. Willy 2 M., Kutschgasse 1. — Des Kolporteur Daniel Wendt Ehefrau Luise geb. Held 55 J., Klinik. — Des Kellner Paul Schmidt S. Wilhelm 3 W., Schillerstraße 40. — Des Lehrer a. D. Latina Paul Frese Ehefrau Auguste geb. Lakitt 41 J., Merseburgerstraße 5. — Des Privatmann Aug. Leonhardt Ehefrau Karoline geb. Kohlbach 76 J., Mühlgasse 8. — Des Geschirrführer Wilhelm Markgraf T. Minna 1 J., Thorstr. 34. — Der Privatmann Heinrich List 83 J., Brüderstr. 15. — Des Fleischer Wilhelm Scherf S. Willy 7 M., Freiimfelderstraße 89. — Des Oberstleutnant z. D. Max Knoch Ehefrau Marie geb. Dorendorf 61 J., Ludwig Wuchererstraße 79. — Des Maler August Ulrich T. Käthe 4 M., Parkstr. 23. — Des Handarb. Aug. Krause S. Karl 3 M., Weingärten 35. — Der Weinhändler Richard Hünecke 51 J., Kl. Klausstraße 15. — Der Invalide Friedrich Röder 58 J., Diakonissenhaus. — Des Arbeiter Heinrich Knittel T. Luise 8 M., Schlosserstraße 5. — Des Handarbeiter Fritz Lichtenberg S. Franz 2 M., Dessauerstraße 14. — Des Lademeister Albert Schnell S. todtgeb., Thomasiusstraße 42. — Des Fabrikarbeiter Walther Ebeling S. Fritz 5 M., Lerchenfeldstraße 11. — Des Fabrikarbeiter Stanislaus Studzinski T. Marie 11 M., Dreyhauptstraße 9. — Des Metalldreher Paul Gröbel S. Max 1 J., Zenkerstraße 3. — Wittwe Luise Schrader geb. Pfeiffer 55 J., Wettinerplatz 2. — Des Holzhändler Ernst Bönecke T. Emma 5 M., Goethestraße 11. — Des Eisendreher Wilhelm Schöbe T. Gertrud 1 J., Parkstraße 6. — Des Salzsieder Karl Moritz S. Erich 1 J., Unterplan 7. — Des Maurer Karl Heyse T. Martha 4 W., Schützenstraße 24. — Der Kaufmann Wilhelm Härzer 21 J., Glauchaerstraße 39.

Telegramme und letzte Nachrichten.

* **Köln,** 5. September. (Meldung des „B. L.-A.") Die „Rheinisch-Westfälische Zeitung" erfährt von gut unterrichteter Stelle zur Kölner Erzbischofs-Frage, daß als Kandidaten nur ernsthaft in Betracht kommen Dingelstädt-Münster, sowie Simar-Paderborn. Beide Herren seien in Berlin genehm, falls es zwischen beiden zur Wahl kommen werde.

* **Straßburg,** 5. September. (Wolff's Bur.). Der Kaiser verlieh dem Königs-Ulanen-Regiment Nr. 13 die Fahnenbänder in Weiß und Orange und übergab sie dem Regiment mit einer Ansprache auf dem Paradefeld. Abends fand großer Zapfenstreich vor dem Kaiserpalast statt; gleichzeitig wurde vom Thurm des Münsters ein glänzendes Feuerwerk abgebrannt. Die Stadt war festlich erleuchtet.

* **Wien,** 5. September. (Meldung der „Voss. Ztg.") Ueber die Persönlichkeit des gestern in Rennes vernommenen Zeugen Cernuschi die in Oesterreich begreiflicher Weise großes Aufsehen hervorgerufen hat, erfährt das „N. W. Tagbl." Folgendes: „Er heißt mit vollem Namen Eugen Hubeczek Edler von Cernucky und ist in Budweis geboren; sein Vater war Oberstleutnant der österreichischen Armee. Eugen Cernucky diente als Offizier im 14. Dragoner-Regiment und war s. Z. Kamerad des gegenwärtigen österreichischen Ministerpräsidenten, Grafen Thun, der Reservemajor des genannten Regimentes ist. Cernucky war immer voll abenteuerlicher Empfindungen. So gab er sich für einen Agnaten der serbischen Königsfamilie aus und wurde deshalb unter Kuratel gestellt. Schließlich wurde Cernucky wegen Geistesstörung mit Wartegebühr beurlaubt und ihm Prag als Wohnort angewiesen. Widerrechtlich verließ er die Stadt und begab sich nach der Schweiz und Frankreich.

* **Paris,** 5. September. (Wolff's Bur.) In dem Berichte, welchen der Generalstaatsanwalt bezüglich der Einberufung des Obersten Staatsgerichtshofes an den Justizminister gerichtet hat, heißt es, daß gegen Déroulède, Habert, Guérin, Dubuc und andere die Untersuchung eröffnet worden sei. Dieselben werden beschuldigt: erstens eines Komplottes, welchen Handlungen folgten, die bereits begangen waren oder begangen wurden, um die Ausführung des Komplottes vorzubereiten, zweitens eines Attentates auf die innere Sicherheit des Staates, welches kundgegeben wurde durch Handlungen zur Ausführung desselben oder durch Versuche, die nur durch Umstände erfolglos blieben, welche nicht von dem Willen derjenigen abhingen, welche die Versuche unternahmen. Was die Rebellion Guérins und seiner Genossen sowie den Mordversuch angeht, so stehen diese in engerem Zusammenhang mit dem Komplott und dem Komplottversuche.

* **Paris,** 5. September. (Meld. des „Kl. J.") Der Zeuge Quesnays, Cernuschi, ein gemeiner Abenteurer, soll den Flügeladjutanten des österreichischen Kaisers als Gewährsmann nennen wollen. Der Kriegsminister ordnete, wie schon an anderer Stelle mitgetheilt, die öffentliche Vernehmung Cernuschi's an, damit die Wahrheit hervortrete; für heute sollen erdrückende Enthüllungen der Polizei über diesen dunklen Ehrenmann bevorstehen, der sich als einen Abkömmling der alten serbischen Königsfamilie Lazarewitsch zu bezeichnen erfrecht.

* **Paris,** 5. September. (Meldung des „B. T.") In der heutigen Sitzung werden die letzten allergeheimsten Beweise vorgelegt werden. Die Generalstabspartei hat also gestern zwei ihrer für den Schluß in Bereitschaft gehaltenen Manöver ausgeführt. Sie hat Cernuschi ins Treffen geschickt und den allergeheimsten Dossier preisgegeben. Trotzdem sind die Anhänger Dreyfus' jetzt zufriedener als seit Langem. Es ist einstweilen schwer, an die Gefährlichkeit Cernuschis zu glauben, und zugleich hat man die Möglichkeit erhalten, im letzten Nothfalle das Zeugniß des Auslandes anzurufen. Man weiß, daß Oberst Panizzardi auf die Vorladung nur wartet. Auch der geheimste Dossier schreckt Keinen mehr. Je mehr solcher Dossiers ans Licht kommen, desto besser.

* **Belgrad,** 5. September. (Wolff's Bur.) Der ehemalige Ministerpräsident und Regent Ristitsch ist gestern Abend an einem Lungenödem gestorben. — Mit Jowan Ristitsch ist einer der meistgenannten serbischen Staatsmänner und einer der wenigen, die diesen Namen verdienen, im Alter von nicht ganz 68 Jahren dahingeschieden.

Marktpreise

der Woche vom 27. August bis 2. September 1899

nach den Ermittelungen der Markt-Kommission.

Gegenstand		Verkaufs-Einheit	Höchster Preis M.	Pf.	Niedrigster Preis M.	Pf.	Durchschn. Preis M.	Pf.
Weizen	gut	100 Klgr.	15	15	14	75	14	95
	mittel	"	14	50	14	10	14	30
	gering	"	13	75	13	15	13	45
Roggen	gut	"	15	40	15	05	15	23
	mittel	"	15	05	14	55	14	80
	gering	"	14	40	14	—	14	20
Gerste	gut	"	17	80	16	30	17	05
	mittel	"	16	15	15	60	15	88
	gering	"	14	—	13	—	13	50
Hafer	gut	"	14	70	14	10	14	40
	mittel	"	14	40	14	—	14	20
	gering	"	14	—	13	90	13	95
Erbsen (Viktoria)		"	—	—	—	—	—	—
Speisebohnen		"	—	—	—	—	—	—
Linsen		"	—	—	—	—	—	—
Eßkartoffeln		"	5	—	4	—	4	50
Richtstroh	Fuhrenpreis	"	4	—	3	20	3	60
Krummstroh	Fuhrenpreis	"	3	—	2	45	2	73
Heu	Fuhrenpreis	"	7	20	6	—	6	60
Rindfleisch (im Großhandel)		"	110	—	100	—	105	—
" (von der Keule)		1 Klgr.	1	50	1	30	1	40
" (vom Bauche)		"	1	30	1	—	1	15
Schweinefleisch		"	1	40	1	30	1	35
Kalbfleisch		"	1	40	1	30	1	35
Hammelfleisch		"	1	40	1	20	1	30
Geräucherter Speck		"	1	60	1	20	1	40
Eßbutter		"	2	80	2	20	2	50
Eier		1 Schock	4	60	4	—	4	30

Halle a. S., den 5. September 1899.

Die Markt-Kommission.

Haltbare Portemonnaies

aus gutem dauerhaften Leder empfehle zu bekannt billigen Preisen. Grösste Auswahl in Cigarren-Etuis und Brieftaschen. Geschmackvolle Photographie-Albums, Postkarten-Albums etc.

C. F. Ritter, Leipzigerstrasse 90.

Auskünfte über **Geschäfts-** und **Privatverh.** ertheilen prompt u. diskret auf alle Plätze der Welt **Beyrich & Greve, Internationales Auskunftsbureau,** Halle, Gr. Ulrichstr. 42, I. Fernspr. 625

Wasserstände: Am 4. September: Weißenfels, Oberp. + 2,36. 5. September: Halle unterhalb + 1,67, Trotha + 1,42. 4. September: Bernburg + 0,85. Calbe Unterpegel + 0,13, Oberpegel + 1,36. Dresden — 1,46, Magdeburg + 0,89.

A. Hampke & Co.

Staatsmedaille. **Gegr. 1844.** Inhaber **Gustav Preuss,** **Fernspr. 377.** Halle a/S. 1881.

Halle, Gr. Ulrichstrasse 11 (neben Mars-la-Tour).

Tuchhandlung mit Anfertigung feinster Herren-Kleider nach Maass.

Den reichhaltigen Eingang sämmtlicher Neuheiten für Herbst und Winter

beehren wir uns hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Gewähr für tadellosen Sitz und billigste Preisstellung.

Mit Musterauswahlsendungen stehen wir jederzeit gern zu Diensten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18990906013/fragment/page=0003

Gegen Fliegen,

Schnaken, Schwaben, Russen, Flöhe und **Wanzen** kauft nur **„Lahr's Dalma“**. Es tödet in 10 Minuten alle Fliegen im Zimmer. Nicht giftig. Ueber tausend Dankschreiben! Nur ächt zu haben in Flaschen zu 15, 30 und 50 Pfennigen. Staubbeutel 15 Pfg.

In Halle: Hauptdepot Markt-Drogerie, Schmeerstr. 1. Ferner: Adler-Drogerie, M. Wallsgott's Drog. Walther's Drogerie, Schlüter's Nachf. Drogerie, E. Kaffer, Carl Krüger u. F. A. Bab Drogerie. In **Schafstädt** bei H. Stammer.

Günstige Kaufgelegenheit.

Güter und Bauernstellen

in jeder Grösse von 40—2000 Morgen kommen von den der **Landbank, Actiengesellschaft zu Berlin gehörigen** grossen Besitzungen durch das unterzeichnete Ansiedelungsbureau unter äusserst vortheilhaften Bedingungen zum Verkauf, darunter **ein 976 Morgen grosses Rübengut** zum Preise von 270 Mk. pro Morgen bei 50 000—60 000 Mk. Anzahlung, einschliesslich der Gebäude, Ernte und des Inventars, **ein Rübengut von 1200 Morgen** zum Preise von 300 Mk. pro Morgen bei 80 000 Mk. Anzahlung und **ein Gut von 332 Morgen** zum Preise von 108 000 Mk. bei 27 000 Mk. Anzahlung, ein Gut von 2000 Morgen durchweg Rübenboden mit guten Gebäuden und schönem Schloss, eigene Bahnstation, ein Gut von 800 Morgen Rübenboden, eigene Bahnstation.

Sämmtliche Grundstücke, fast durchweg Rübengüter, werden in gutem wirthschaftlichen Zustande, die Gebäude in bester Beschaffenheit, mit geregelten Hypothekenverhältnissen übergeben. Alle Besitzungen sind günstig, in der Nähe von Zuckerfabriken, Molkereien, guten Verkehrsstrassen und Absatzorten gelegen, Kirchen und Schulen am Orte selbst oder in der Nähe. Kaufabschluss kann sogleich, Uebernahme auf Wunsch auch später erfolgen, wenn die Verhältnisse dem Käufer sofortige Uebernahme nicht gestatten.

Besichtigungen können jederzeit stattfinden und wird bei rechtzeitiger Anmeldung zur Abholung von der nächsten Bahnstation Fuhrwerk gestellt.

Ausführliche Beschreibungen der einzelnen Güter, Gutspläne u. s. w. werden kostenlos übersandt. Bei Anfragen ist Angabe der Vermögensverhältnisse erwünscht, damit sogleich geeignete Offerten gemacht werden können.

Das Ansiedelungsbureau der
Landbank
Sloszewo b. Wrotzk, Kr. Strassburg W.-Pr.

Hygiama.

Hervorragendes **Nähr- und Kräftigungsmittel.** Zum täglichen Gebrauch vorzüglich geeignet an Stelle von Thee und Kaffee; namentlich bei

Magen- u. Darmleiden, Bleichsucht, Blutarmuth, Nervosität, Reconvalescenz.
Für Frauen und Mütter besonders empfehlenswerth.
Preis M. 1.60 u. M. 2.50.
Vorräthig in den **Apotheken** und **Drogerien.**

Letzte Neuheit.

Concertblasaccordeon mit **Speichelabflußrohr,** D. R. G. M. Nr. 116375. Mit diesem Instrument kann Jedermann sofort ohne Vorkenntnisse Lieder, Märsche, Tänze 2c. spielen. Das Blasaccordeon Nr. 625b, mit 28 unzerbrechl. Metalltonzungen, ist zum Aufklappen, es ist das Vollkommenste und Gediegenste, was auf diesem Gebiete geboten wird, da ein Versagen der Stimmen, sowie ein Aufweichen des Gehäuses in Folge des Speichelabflußrohres unmöglich ist. Preis incl. Lernschule und Verpackung

nur 3 Mark 50 Pfg.

Man bestelle nur direkt bei
Otto Mehlhorn, Brunndöbra (Sachsen).
Preisliste über Zugharmonikas, Violinen, Zithern 2c. umsonst und franco.

„Germania“,

Lebensversicherungs-A.-G., Stettin.
Bezüglich des Vermögens und Versicherungsbestandes größte Aktien-Gesellschaft Deutschlands.
Fr. Gossrau, Geiststr. 21, Inspektor. **Paul Mussmann,** Alter Markt 7. Hauptagent.

K. Mauersberger,

Färberei und chemische Wasch-Anstalt
für Damen- und Herrenkleider, Möbelstoffe, Gardinen, Stickereien, Federn, Handschuhe etc.
Läden: **Leipzigerstr. 33.** Fernsprecher 1248
Geiststr. 15 (Adler-Apotheke), Fernspr. 1252
Moritzkirchhof 5
und Annahme bei Herrn **E. Galander,** neben Walhalla.

Täglich frisch empfehlen:

Alle feinen Fleisch- und Wurstwaaren,

Feinste Theebutter Pfd. 1,30, **Thüringer Blüthenhonig** Pfd. 1,—.
Ia. Westfäl. Dauerschinken, sehr vortheilhaft im Ganzen. Pfd. 1,20.
Fettfliess. Rhein- und Weserlachs, Elbaale, Sprotten, Schleibücklinge, Delikatess-Heringe.
Castellamare-Trauben Pfd. 0,45, Kistchen 2,25—3,—, **Tyroler Obst.**
Frischgeschoss. junge Rebhühner 0,80—1,10, **jährige Hühner** 0,75. **Neuen Sauerkohl.**
Täglich frisch geröstete Ia. Kaffees Pfd. 0,80—2,—
von ganz hervorragend feinem Geschmack und Aroma, sehr preiswerth.
Feine Speise-Chocoladen Pfd. 1,— bis 3,—, **ff. Vanille-Bruch-Chocolade** Pfd. 0,90.
Grosses Sortiment feiner Biscuits von 0,50 p. Pfund an.
Feinsten leichtlöslichen Cacao Pfd. 1,60, 1,80, 2,—, 2,40.
Tropon-Sano, Tropon-Zwieback, Tropon-Chocolade, Tropon-Cacao, Tropon-Suppenmehle bei

Pottel & Broskowski.

TROPON

Nahrungs-Eiweiss

1 Kilo Tropon hat den gleichen Ernährungswert wie 5 Kilo Rindfleisch oder 180—200 Eier. Tropon hat bei regelmässigem Genuss bedeutende Zunahme der Kräfte bei Gesunden und Kranken zur Folge. Bei dem niedrigen Preise von Tropon ist dessen Anschaffung jedem ermöglicht

Vorräthig in Apotheken und Drogengeschäften.

TROPONWERKE
MÜLHEIM-RHEIN.

Vertreter für die Regierungsbezirke Magdeburg und Merseburg:
Henri Vallette, Berlin SW.,
Schönebergerstr. 15b.

TROPON-BISCUITS „GERICKE“ von ausserordentlicher Bekömmlichkeit, im Geschmack eine Delicatesse, Blechkiste á 3,65 M. **RUDOLF GERICKE,** KAISL. KÖNIGL. HOFL. **POTSDAM.**

Echte Berl. geschl. Glanz-Plätten mit langem Griff, stark vernickelt, garantirt nicht sengend. Glühkohlen f. Plätten à Pack 30 u. 35 ₰, Glühstoffplätten 3 ℳ, Aermelplättbretter 1,25 ℳ, gr. Plättbr. m. schwer. Bezug 4,50 ℳ.
Gustav Rensch, Poststr. 9/10.
Magazin für Haus- und Küchengeräthe.

Blutläuse mit Brut werden total ausgerottet mit **Blutlaus-Salbe** aus der **Central-Drogerie** neben Central-Hôtel. Dose 1 Mark.

Schilder-Firmen liefert u. schreibt **Holubek,** Breitestr. 30.

Fettes Fleisch ohne Schwarte zum Ausbraten,

von hiesigen **Landschweinen,** à Pfund **65 Pfg.,** bei Entnahme von 5 Pfund à Pfund **60 Pfg.** empfehlen

Wilhelm Nietsch sen., Hoflieferant, Leipzigerstr. 77, Fernspr. 166. | **Wilhelm Nietsch jun.,** Geiststr. 17, Fernsprecher 1152.

Geschäfts-Eröffnung.

Mit heutigem Tage eröffne ich **Martinstraße 17** eine
Vorkosthandlung,
verbunden mit Flaschenbier und Hausschlachten.
Den mich Beehrenden stets gute Waare zusichernd, empfehle ich mich bestens.
Curt Steinicke.
Heute Dienstag: Schlachtefest.

Möbelfuhren jeder Art besorgt billig **Alb. Lange, Schillerstr. 37.** | **Wäsche** z. Waschen u. Plätten w. angen. Rathhausstr. 12, Hinterh. part.

Frau Louise Prosniewsky,

staatlich geprüfte Lehrerin für weibliche Handarbeiten,
Lehr-Institut für theor. und praktische Wäsche-Anfertigung,
Röserstrasse 4 I., Ecke Marienstraße. **Halle a. S.** **Röserstrasse 4 I.,** Ecke Marienstraße.

Besucht von Damen aus besten Familien. Lehrt nach ihrer **eigenen** einfach sicheren, durchaus bewährten Methode Hand- u. Maschinennähen u. Zuschneiden aller Arten Wäschegegenstände. **Prospekte** werden auf Wunsch sofort franco zugesandt. Für auswärtige Schülerinnen billige und liebevolle Aufnahme im Hause.

Gebr. Kroppenstädt,

Möbel-Fabrik und Magazin,

Halle a. S., Große Märkerstraße 4.
Erstes Special-Magazin für bürgerliche Wohnungs-Einrichtungen
von 300, 400, 600, 800, 1000, 1500 Mark und mehr in nur bester tadelloser Waare unter Garantie.
Grösstes Lager bürgerlicher Zimmer-Einrichtungen.
Anerkannt denkbar beste und solide Bedienung.

Die **besten Beweise** für reelle gute Lieferungen in Ausstattungsmöbeln **bezeugt das Vertrauen,** welches uns seitens des Publikums **in jährlich steigendem Maaße** entgegengebracht wird.

Die **Großartigkeit der Auswahl, die Gediegenheit unserer** Fabrikate, sowie die so oft und reichhaltig ausgestatteten Schaufenster-Ausstellungen unser sehr preiswerther und geschmackvoller Einrichtungen heben wir ganz besonders hervor.

Die in unseren **allabendlich hell erleuchteten Schaufenstern** ausgestellten, gediegenen Zimmer-Einrichtungen, ein gutes Wohnzimmer, ein feiner Salon, ein kiefern naturfarben Schlafzimmer, sehr geschmackvoll und billig, erwecken allseitig **viel Interesse** und können wir den Brautleuten 2c. eine Besichtigung derselben nur sehr empfehlen.

Die **Vortheile** betreffs **Solidität und Billigkeit** unserer Möbel sollte Jeder wahrnehmen und sich durch persönliche Besichtigung unserer Musterzimmer-Ausstellung davon überzeugen.

Eigene Fabrikation. Billige Preise. Transport frei.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18990906013/fragment/page=0004